

Andacht am 15. April 2022

Karfreitag

Wochenspruch:

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh 3,16

Psalm 22,2-6.12.20:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Aber du bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.

Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und schütteln den Kopf:

»Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.«

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe;

denn es ist hier kein Helfer.

Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Predigttext Lk 23,32-49:

Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden. Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun. Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, wies ihn zu recht und sprach: Fürchtest du nicht einmal Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein

Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er. Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen! Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.

Predigt:

Liebe Gemeinde!

„Hilf dir selber!“ Wir helfen dir nicht. So herzlos kommen bei Lukas die Soldaten und die Oberen daher. Wir spotten über dich. Wir machen uns lustig über deinen Glauben. Wir belächeln dein Vertrauen. Wir schütteln den Kopf über deine Naivität. Wie blauäugig muss man sein, um nicht zu sehen, wie gnadenlos diese Welt ist, lieblos und gottlos?

Und die anderen, die Freunde oder Nachfolger, die stehen da, näher dran oder in einiger Entfernung. Sie

sehen alles mit an. Sie schauen zu. Sie sind sprachlos. Sie sind tatenlos. Sie sind machtlos.

Im Lukasevangelium spielen die beiden Verbrecher, die mit Jesus gekreuzigt werden, eine herausragende Rolle. Drei Kreuze sind es, drei Menschen, die nebeneinander sterben. Der eine - Jesus - völlig zu Unrecht. Die anderen beiden schuldig im Sinne der Anklage. Das ist eine gehörige Schiefelage. Unser Verständnis von Recht und Ordnung geht hier nicht auf. Und leider müssen wir feststellen, dass es oft so ist in dieser Welt auch in unserer Zeit. Die Schurken kommen oft durch mit ihrem verbrecherischen Tun. Sie helfen sich selbst, indem sie anderen schaden. Und die es versuchen gut zu machen, zu teilen, zu lieben und zu heilen, die werden ausgenutzt, verlacht oder getröstet. Und was macht Gott? Er geht mit in die Tiefe des Unrechts. Er geht mit in die Tiefe der Finsternis, mitten am Tage. Er geht mit in die Stille und Ungewissheit des Todes. Doch genau da schimmert seine Gnade durch. Der Vorhang im Tempel zerreißt in diesem Moment, schreibt Lukas. Der Vorhang, der das Allerheiligste verhüllt hat, öffnet sich. Vorhang auf! Freier Blick auf Gott. Freier Zugang zu ihm. Sein Licht scheint hervor. Der eine Verbrecher macht sich lustig über Jesus, obwohl er des gleichen Todes stirbt. Der andere weist ihn zurecht. „Wir beide sind Verbrecher und haben es

nicht besser verdient. Der aber nicht. Der hat nichts Unrechtes getan," sagt er. Und wie beurteilen wir unser jeweils eigens Leben? Nicht dass wir Verbrecher wären. Aber so manches ist uns sicherlich auch aus dem Ruder gelaufen, schief gegangen. Manches haben wir vermasselt, in den Sand gesetzt oder regelrecht verpfuscht. Was dann? Erwarten wir dafür die gerechte Strafe? Wie sehen wir Gott? Ist er der Buschmacher, der auflistet, abwägt und bestraft oder belohnt? Bekommen wir die Quittung am Ende aller Tage oder schon jetzt, in diesem Leben heimgezahlt? Warum geht es dem Schurken anscheinend gut? Warum leiden so viele scheinbar gute Menschen in und an diesem Leben? Und Jesus? Der gekreuzigte Verbrecher sagt: „Du bist unschuldig und musst trotzdem diesen Verbrechertod sterben.“ Aber er sagt auch: „Denke an mich, wenn du angekommen bist!“

Da ist sie, die Sehnsucht nach dem Paradies. Da ist der Wunsch nach Seelenheil. Da ist die Hoffnung, dass es doch eine Chance gibt aufs Paradies. Da ist die Bitte um geschenkte Gnade, weil wir uns die sowieso nicht verdienen können, nicht erarbeiten können, nicht verlangen oder sogar drauf bestehen können. Da bleibt nur die Bitte, gegen alle Bewertungsmaßstäbe und Waagschalen der Gerechtigkeit den Zugang nicht zu

verschließen, sondern Hoffnung durchscheinen zu lassen.

Und Gott macht das. Jesus sagt: „Noch heute wirst du mit mir im Paradies sein!“ Warum? Warum kommt der Verbrecher ins Paradies? Aus reiner Liebe! Aus geschenkter Gnade. Vorhang auf für Gott! So ist er. Mit dem Kreuz Jesu öffnet sich die Sicht auf Gott. Er schenkt Gnade. Er schenkt neues Leben. Dabei geht es nicht um Lohn und Leistung. Gott hat da eine ganz andere Blickrichtung. Er sieht Menschen in ihrem Leid. Er sieht die Menschen, die in der Ukraine und auch an anderen Kriegsorten bangen, trauern, Angst haben, ihr Leben lassen. Er sieht Menschen, die ihr Land verlassen und fliehen, die auch geliebte Menschen zurücklassen. Gott sieht Menschen, die unter den Auswirkungen der Pandemie leiden, weil sie selbst krank sind oder andere, die ihnen am Herzen liegen, weil sie ihren Job verloren haben oder ihr Geschäft aufgeben mussten, weil sie in ihrer Existenz bedroht sind oder weil sie an all den Ungewissheiten psychischen Schaden genommen haben. Gott sieht Menschen, die sich ängstlich und mutlos zurückziehen. Gott sieht Menschen, die kämpfen gegen das Unrecht, die aufstehen, wachrütteln und die Hoffnung nicht aufgeben.

Bei all dem wird deutlich: Bei Gott gibt es keine Helden. Hier zählen nicht Gewinner gegen Verlierer. Bei

Gott geht es nicht um Sieg und Niederlage. Hier wird keiner bevorzugt oder benachteiligt. Der Hauptmann unter dem Kreuz hat es gesagt: „Fürwahr, dieser Mensch ist ein Gerechter gewesen!“ Da unterliegt der Gerechte der Ungerechtigkeit. Damit stellt sich Gott an die Seite aller zu Unrecht Verurteilten, Geschmähten, Gequälten und Leidenden. Damit zeigt sich Gott als derjenige, der eben niemanden allein lässt in der Tiefe, in der Finsternis, im Leid.

„Hilf dir selber!“? Nein! Hier wird niemand allein gelassen, seinem Schicksal unbemerkt überlassen. Am Kreuz Jesu zeigt sich Gott, dass er da ist, dass sein Licht durchscheint, dass seine Gnade durchschimmert. Am Kreuz Jesu sehen wir die Liebe und Stärke eben dieses Kreuzträgers, weil es die Liebe und Stärke Gottes ist. In der Aussichtslosigkeit des Gekreuzigten erkennen wir die Aussicht aufs Paradies. In der Chancenlosigkeit der Todesstrafe Jesu erscheint die Chance zu neuem Leben. Gottes gnädige Liebe, ein Geschenk des Himmels!

Amen.

Fürbittengebet:

Wir legen dir, Gott, ans Herz,
alle Menschen, die nicht zurecht kommen in dieser
Zeit,

die unter den Auswirkungen von Krieg und Gewalt leiden,
die um den Verlust eines Menschen trauern,
die auf der Flucht sind und sich von anderen Menschen trennen mussten,
Menschen, die an Einsamkeit leiden,
die keinen Sinn entdecken können,
die von Schmerz und Krankheit geplagt werden,
die hungern und dürsten,
die unterdrückt werden und misshandelt,
die den eigenen Tod vor Augen haben,
die kein zu Hause haben,
die keinen Ausweg aus der Angst finden,
die tieftraurig sind,
die schwere Schuld auf sich geladen haben
und die uns besonders nahe und lieb sind.

Verlass keinen Menschen auf dieser Welt.

Hilf uns zur Versöhnung mit dir und untereinander.

Wir bitten dich für alle, die sich einsetzen für das Leben und Wohlergehen anderer Menschen, um Hoffnung und Stärke und dass sie andere zur Hilfsbereitschaft anstiften.

Geh du voran und nimm uns mit!

Amen.